



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Debrunner, Gertrud, *Salomonssiegel I*, 1946, Öl auf Karton, 18 x 24 cm, Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Debrunner, Gertrud

Lebensdaten

* 29.1.1902 Wädenswil, † 24.2.2000 Rapperswil

Bürgerort

Felben (TG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Malerin und Zeichnerin. Abstrakte Malerei, Fadenbilder und Blindzeichnungen. Mitglied der Künstlergruppe Allianz.

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Collage, Mischtechnik, Zeichnung

Lexikonartikel

Als Tochter des Tuchfabrikanten Jakob Treichler und der aus einer bekannten Davoser Hoteliersfamilie stammenden Katharina Gredig wächst Gertrud mit ihren drei Jahre älteren Zwillingen in grossbürgerlichen Verhältnissen in Wädenswil auf. Sie möchte Pianistin werden, bricht aber um 1923 das Studium ab. Ab 1926 besucht sie Kurse an der gewerblichen Berufsschule Bern, nimmt Unterricht bei [Berta Tappolet](#) und [Ernst Wehrli](#). 1929 lernt sie den Kunsthistoriker und Psychologen Hugo Debrunner kennen, den sie im Juni 1930 heiratet. 1931 Geburt des Sohnes Ingo. 1939 Geburt der Tochter Birgit. 1940 Umzug nach Stäfa. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges knüpft Hugo Debrunner Kontakte zur Avantgarde, unter anderem zu [Hans Arp](#) und [Leo Leuppi](#). 1947 wird Gertrud Debrunner Mitglied der Allianz, an deren Ausstellungen sie bis zum Ende der Bewegung regelmässig teilnimmt, unter anderem 1951 an der *Sixteenth Biennial* im Brooklyn Museum in New York. 1968 Umzug nach Biberstein (Kanton Aargau). 1990

Retrospektive im Aargauer Kunsthaus.

Nach ersten selbstentworfenen Kleidern malt Gertrud Debrunner Landschaften in traditionellem, naturalistischem Stil. 1936 beginnt sie sich intensiv mit der Psychologie Carl Gustav Jungs auseinanderzusetzen. Es entstehen aus der Fantasie angeregte Bilder und solche mit Traummotiven, im Sinne eines bildnerischen Tagebuches. Über diese Bilder nähert sie sich allmählich der Abstraktion an, bis 1945 eine Wachtraumerfahrung – die sogenannte «Metamorphosenvision» – wesentlich zu ihrer künstlerischen Selbstfindung beiträgt. Debrunner versucht im nunmehr abstrahierten Naturbild zugleich eine seelische Erfahrung auszudrücken. Im Gemälde *Salomonssiegel* (1946) malt sie leuchtend bunte Kreise, die von einer feinen, in den dunkeltonigen Grund geritzten Linie umrundet und über diese miteinander verbunden sind. Die farbigen Scheiben erinnern an den siegelartigen Abdruck der Pflanze im Prozess des Wachstums; sie können als Symbol für die sichtbaren, im Gedächtnis bleibenden Spuren eines Entwicklungsweges gelesen werden.

Parallel dazu setzt sich Gertrud Debrunner ab 1945 mit dem Thema Weiblichkeit auseinander. Wie ihre Zeitgenossin [Meret Oppenheim](#) kämpft sie um eine bessere Stellung der Frau in der Gesellschaft und die Anerkennung ihrer geistig-schöpferischen Fähigkeiten. Im Zyklus *Vogelgöttin* 1950/51 findet diese Beschäftigung ihren Höhepunkt. Im Zentrum der vier grossformatigen Gemälde, die sich wie eine Bildergeschichte lesen, steht eine abstrakte, weibliche Figur mit Vogelattributen. Die letzte *Vogelgöttin IV (Ausweitung)* ist aus geometrischen Formen gebaut, die wie eine Treppe von unten nach oben führen – für Debrunner ist sie ein Bild des erwachten «weiblichen Geistes».

In den *Fadenbilder*, 1948–1953, findet sie eine Methode, die bewusste Bildgestaltung zu umgehen, indem sie gipsgetränkte Fäden auf die Leinwand wirft, um dann das zufällig Entstandene farblich und formal zu interpretieren. Als letzte Konsequenz einer innerlichen Wahrnehmung findet sie in den 1970er-Jahren zum Zeichnen mit geschlossenen Augen (*Blindzeichnungen*).

Debrunners Kunst bewegt sich in wechselnder Gewichtung zwischen Innen- und Aussenwelt und der Verbindung zwischen Intuition und rationalem Denken. Neben ganz abstrakten Bildern schafft sie auch immer wieder Werkgruppen mit konkreten Realitätsbezügen, wie die durch eine Sizilienreise angeregten *Tempelfragmente*, 1959–1964. Ihr Werk entsteht sowohl abseits als auch in enger Verbindung zum Zeitgeschehen. Als zurückhaltende Persönlichkeit fällt es ihr zeitlebens schwer, sich für ihre Kunst einzusetzen. Auch ist ihre Malerei weder den Surrealisten noch den Konkreten zuzuordnen und gerät so

innerhalb der Künstlergruppe Allianz zwischen die Fronten. Seit Anfang der 2010er-Jahre ist ein neues Interesse an Debrunners Werk erwacht, das auch durch umfangreiches Quellenmaterial ein spannendes Zeitdokument bleibt.

Werke: Aargauer Kunsthaus Aarau; Stadt Aarau, Kunstbesitz; Emmenbrücke, Sammlung Anliker; Gemeinde Biberstein; Rapperswil, Alters- und Pflegeheim Länzerthus; Wettingen, Kunstsammlung der Gemeinde.

Susanna Lerch, 2014

Literaturauswahl

- Susanna Lerch: *Gertrud Debrunner. Kunst auf der Grenze*. Zürich, 2012 [Dissertation Universität Zürich; CD-Rom enthält Volltext der Dissertation mit Werkverzeichnis als Datenbank-Applikation]
- *Im Reich der Zeichnung. Zeichnungen und Arbeiten auf Papier. Werke des 20. Jahrhunderts aus dem Aargauer Kunsthaus*, hrsg. von Stephan Kunz und Beat Wismer, Ausst.-Kat. Aargauer Kunsthaus, Aarau 1998; Bündner Kunstmuseum, Chur 1998; Musée Jenisch, Vevey 1998; Civica Galleria d'Arte, Bellinzona 1998-1999.
- *Zum 90. Geburtstag von Gertrud Debrunner*. Aarau, Galerie 6, 1992. [Text:] Annelise Zwez. Aarau, 1992
- *Gertrud Debrunner*. Aargauer Kunsthaus Aarau, 1990. Aarau: Aargauer Kunsthaus, 1990
- Ruth Ghisler: «Gertrud Debrunner». In: *Aargauer Almanach*, 1975. Hrsg.: Aargauer Kunsthaus Aarau. Aarau: Buchdruckerei Keller AG, 1974, S. 573-575
- *Gertrud Debrunner. Gemälde Zeichnungen Texte*. 1973. [o. O.] : [G. Debrunner], [o. J.] [erscheint anlässlich der Retrospektive im Gluri-Suter-Haus, Wettingen, [1973]]
- *Allianz. Vereinigung moderner Schweizer Künstler*. Kunsthaus Zürich, 1947. Texte: Leo Leuppi [et al.]. Zürich, 1947

Website

<http://www.gertrud-debrunner.ch/>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000246&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli:

Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.